

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1345

Ahrensburg, Dienstag, den 3. Januar 1888

II. Jahrgang.

Bestellungen

auf das eben begonnene 1. Quartal des 11. Jahrganges der „Stormarnschen Zeitung“ werden von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mark 85 Pfennig mit Bestellgeld noch fortwährend entgegengenommen; die unterzeichnete Expedition liefert in ihrem Bestellbezirk das Blatt für 1 Mark 50 Pfennig frei ins Haus.

Die bereits erschienenen Nummern werden auf Wunsch von der Expedition gratis und franco nachgeliefert, bei der Post wird für Nachlieferung eine Gebühr von 10 Pfennig erhoben.

Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung.“

Zum Neujahr 1888.

Aufs Neue hat nunmehr die Erde vollbracht Im wirbelnden Tanz den gewaltigen Kreis Doch rastet sie nicht, sie beginnt die Jagd Aufs Neue sogleich zu des Ewigen Preis.

Sie will uns belehren
Daß nimmer Ruh'n
Und rasches Thun
Zum Glücke gehören.

Doch wie sie nicht weicht aus der mächtigen Bahn

Die ihr die Natur durch Gesetze beschied
Wie sie nicht nach strebet phantastischem Wahn

Und ehernen Laufs ihre Sphären stets zieht.
So will sie uns zeigen
Daß ruhigem Sinne
Und festem Beginnen
Die Freuden sich neigen.

Der Kreislauf des Jahres aufs Neue beginnt,

Vergessen ist nunmehr veraltetes Leid

Die Hoffnung jetzt wieder die Herzen gewinnt,

Die Hoffnung auf nahende glückliche Zeit.

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Töpel.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die Ereignisse drängten sich. Er hatte keine ganz klare Vorstellung mehr, was er mit den Schlüsseln vor seiner Abreise gemacht. Daher seine verzweifelte Hoffnung, daß er selbst der Urheber seines gegenwärtigen Unglücks sei.

Er suchte und suchte vergebens; und mit jeder verfliegenden Stunde wuchs seine Angst und Aufregung.

Bald kam Duprat in dieselbe unangenehme Lage, etwas sicher Gewähltes suchen zu müssen, nur waren dies keine eisernen Schlüssel, sondern Rollen Goldes und Werthpapiere von enorm hohem Werth.

In seinem für unverlegbar gehaltenen eisernen Geldschrank hatte er sie geborgen gehabt, und nun waren sie fort, ohne jede Spur einer angewandten Gewalt. Nur das Raffinement leuchtete daraus hervor, daß man die Vorderlagen, um den Blick zu täuschen, hatte bestehen lassen, während man die Masse, der sie nur als Deckblatt dienten, stahl.

„Bestohlen — ruiniert — ein armer Mann!“ — jammerte Duprat, während er suchte und suchte, ohne etwas zu finden.

Plötzlich schlug er sich mit der Hand vor den Kopf. Er hatte des Räthfels Lösung ge-

Wir wollen Sie hegen
Die seligen Blicke
Nach künftigen Glücke
Und himmlischem Segen!

Papst Leo XIII.

G. Es war am 31. Dezember 1837, da Joachim Pecci als neugeweihter Priester sein Primiz feierte. Dem befangenen Urtheile des Zeitgenossen sind in Bezug auf die einstige Würdigung einer so hervorragenden Erscheinung, wie Leo XIII., nur Vermuthungen gestattet. Die unsrige geht dahin, daß die Geschichte dereinst dem gegenwärtigen Papste einen Ehrenplatz unter den Heroen der Kirche einräumen wird. Leo XIII. ist das Ideal eines Kirchenfürsten, nicht nur, daß er allen Zweigen der Gelehrsamkeit ein huldvoller Förderer geworden ist, so fast er auch sein Amt als das des höchsten Friedensstifters auf — Pius IX hat nach dem Concil zu Rom den Plan und die Gesetze der christlichen Regenerierung entworfen, Leo XIII. wird sie an dem Gebäude der Neuzeit in Anwendung bringen.

Während Pio Nonos Thätigkeit eine vorwiegend negative war und sich stärker erwies in der Verwerfung von Irrlehren als in der positiven Belehrung sucht der neue Papst in seinem Encyklikon gerade in der letzterwähnten Richtung den Schwerpunkt seiner Thätigkeit. So in der ersten Encyklika vom 21. April 1878 über die Nothwendigkeit der Kirche für die menschliche Gesellschaft, in dem zu großer Berühmtheit gelangten Rundschreiben vom 28. Dezember 1878 über den Eigenthum und den Ursprung des Sozialismus; in der Encyklika vom 29. Juni 1881 über die Natur des Regentenamtes; schließlich in derjenigen vom 1. November 1885 „Immortale dei“ über die christliche Staatsverfassung. Der leitende

Gedanke all dieser Schriften ist die Herstellung der Harmonie zwischen Vernunft und Glauben.

Es würde zu weit führen, hier anzuführen, in welcher hohem Maße Leo XIII. allen Anforderungen seines Hirtenamtes nachzukommen verstand. An dem Postulate der weltlichen Macht hielt er gleich seinem Vorgänger unerschütterlich fest, betonte dasselbe in zahlreichen Allocutionen und wußte hierbei mit der italienischen Regierung einen befriedigenden Modus vivendi aufrecht zu erhalten. Den größten Triumph seines Lebens genoß der Staatsmann Leo XIII. durch die Beendigung des Kulturkampfes in Deutschland nach 15-jährigen Kämpfen sowie als Schiedsrichter zwischen Deutschland und Spanien in Betreff der Carolineninsel im Herbst 1885.

Die gefälschten Aktenstücke

Am Sonnabend durch den „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Die Veröffentlichung wird durch die Bemerkung eingeleitet, daß diese dem Kaiser von Rußland zugestellten Aktenstücke, die sich auf die bulgarische Frage beziehen, lediglich erfunden worden sind, um die Aufrichtigkeit der deutschen Politik zu verdächtigen. Alle diese gefälschten Schriftstücke charakterisiren sich dadurch, daß ihrem Inhalt nach die deutsche Regierung im Geheimen den Prinzen von Coburg in Bulgarien unterstützte, während sie öffentlich das Gegentheil behauptete. Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß die als Verfasser der Aktenstücke genannten Personen in Wirklichkeit nie dergestalt geschrieben haben, die Schriftstücke sind vielmehr, lediglich zu dem Zweck Mißtrauen zwischen den europäischen Mächten hervorzurufen, von bis her unermittelten Personen erfunden worden.

Diese Schriftstücke sind:

- 1) ein Brief, welchen Fürst Ferdinand von Bulgarien an die Gräfin von Flandern gerichtet hat vom 27. August 1887,
- 2) ein diesem Briefe beigefügtes Dokument,

welches der deutsche Gesandte in Wien dem Fürsten Ferdinand zugestellt haben soll,

3) ein Brief des Fürsten Ferdinand an die Gräfin von Flandern vom 16. September 1887 und

4) eine Note vom 21. September 1887 ohne Unterschrift.

Das Hauptstück der Sammlung ist, wie vom „Reichsanzeiger“ hervorgehoben wird, die Note des deutschen Gesandten an den Fürsten Ferdinand. Es heißt darin:

Die deutsche Regierung sei gegenüber der Thronfrage in Bulgarien an die Verträge gebunden, welche sie respektire. Die Bestätigung des bulgarischen Thrones sei unter den gegenwärtigen Umständen eine Frage persönlicher Entscheidung, welche auf Gefahr dessen ausgeführt werden müsse, der sie unternahme und für welche die deutsche Regierung in diesem Augenblick irgend eine Hilfe oder offizielle Ermuthigung weder leisten noch leisten zu scheinen könne. Wenn sich indessen der Prinz nach Bulgarien begeben wolle, so werde trotzdem wie feindlich im Augenblick auch immer die Akte der deutschen Politik erscheinen möchten, der Augenblick kommen, in welchem die Gefühle, welche die deutsche Regierung im Geheimen für den Erfolg der monarchischen Aktion des Prinzen hege, an die Öffentlichkeit treten und dann die ganze Wirksamkeit entfalten werden, welche dem offenen und entschiedenen Eintreten eines mächtigen Staates innewohnt. Der Prinz könne mit ihm (dem Votschalter) vollständig gefahrlos verkehren, so lange er sich auf österreich-ungarischem Gebiete befinde. Wenn sich der Fürst entschiebe, nach Bulgarien zu gehen, werde der Votschalter ihm eine Chiffrephrase zur Verfügung stellen, damit sie die Beziehungen weiter unterhalten könnten, welche sich eines Tages hoffentlich zu ebenjo offenen, wie vortrefflichen gestalten würden.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 2. Januar. Die letzten Tage des alten Jahres haben noch manchem Hasen das Leben gekostet; auf den Gräfl. Schimmelmannschen Jagdpachtungen des hiesigen Gutes wurden von 4 Schützen am Donnerstag 22, und am Freitag 44 Hasen erlegt.

— Die Vorführung des „Welt-Theaters“ des Herrn Goltzsch, welche gestern im Lokale des Herrn Schierborn stattfand, war sehr gut besucht

„Und warum lagen die Hunderttausende hier?“ fragte er. „Warum nicht in der Bank? Und wie kam Ihr, ein Bureau-beamter, zu so viel Geld?“

„Ein Lotteriegewinn und glückliche Spekulationen an der Börse,“ entgegnete Duprat ausweichend.

„Oder — ein Mord im Dunkeln, he?“ zischte Fuchseisen. „In der Schwedengasse vielleicht?“

„Seid Ihr von Sinnen?“ stammelte Duprat, erbahm im Gesicht. „Wer — wer sollte Das begangen haben?“

„Wer?“ lachte der Andere. „Nun, doch wohl der Schatzbewahrer, der allen Grund hatte, seinen Fund so geheim zu halten. O, ich erkenne in Euch nun erst den ganzen Menschen und den großen Verbrecher! Aber denkt nicht, daß ich Euch zu verrathen gedanke, im Gegentheil, ich will Euch sogar noch zu Eurem geraubten Gute verhelfen. Wie Ihr es erworden, war ja gleich. Ihr hattet es, es war Euer. Und wenn Ihr mir zehntausend Mark davon gebt, so wißt Ihr, wofür Ihr es thut. Das Bündel mit der Maske des Ermordeten und Eurer eigenen mag unter diesen Umständen wohl die Hälfte des ganzen Raubes werth sein.“

Duprat ermannte sich trotz seiner Niedergeschlagenheit wegen des verlorenen Geldes zu einer Bertheidigung seiner Person, die aber natürlich seinem Zustande entsprechend, nur kläglich aussiel und bei Fuchseisen nur Spott und Berachtung fand.

„Wozu die Worte! sagte Dieser. „In meinem Ohre bleiben sie doch nicht haften. Bertheidigt Euch vor Euren Richtern; mit mir habt Ihr nur zu unterhandeln, nicht zu verhandeln. Jetzt also gebt mir zehntausend Mark —“

„Aber wenn ich Euch zuschwöre,“ rief Duprat verzweifelt.

„Still! Schwört vor Gericht,“ entgegnete der andere gelassen. „Ich könnte, wenn ich wollte, die Hälfte alles Dessen fordern, was Ihr noch habt, ja, sogar Alles; und Ihr dürft mir nicht nein sagen. Ich denke aber, es trifft einen Kollegen, und so handle ich als solcher. Also zehntausend Mark für die Sachen hier, und die Hälfte alles Dessen, was ich noch Eurem falschen Freunde abnehme. Wollt Ihr Das, dann sagt mir, wo ich die Kanaille finde, und ich reise sofort ab, um Euch zu Eurem Eigenthum zu verhelfen.“

Das Wort „abreisen“ berührte erleichternd Duprats Ohr. Das hieß zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen; er erhielt die Sachen ausgeliefert, an deren Besitz ihm sehr viel gelegen war und wurde diesen gefährlichen Menschen los. Es war wohl selbstverständlich, daß Fuchseisen nicht wiederkehrte, wenn er das Geld von Dryden hatte. Nur um Alles über Diesen zu erfahren, spiegelte er Duprat vor, daß er ihn die Hälfte des Zurückgewonnenen ausliefern wollte. Zwar brachten die zehntausend Mark wieder einen großen Miß in sein sehr zusammengeschmolzenes

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

und fand, wie wir hören, alleseitigen Beifall. Das Riesengemälde, welches die landschaftlichen Bilder einer Reise von Berlin bis Tirol darstellt, erregte seiner naturgetreuen Darstellung und vortrefflichen Perspektive wegen große Bewunderung, auch die Vorträge der Violin-Virtuosen Frln. Camilla Goltzich fanden lebhafteste Anerkennung. Da Herr Goltzich nur noch heute und morgen hierbleibt, ist anzunehmen, daß der Besuch noch ein recht großer werden wird.

Das Amt eines Amtsanwalts ist Herrn Gemeindevorsteher Bardmann übertragen worden.

Das Jahr 1888 droht ein „finsternes“ zu werden. In demselben finden nicht weniger als drei Sonnen- und zwei Mond-Finsternisse statt, jedoch nur die erste Mondfinsternis und die dritte Sonnenfinsternis werden in unserer Gegend sichtbar sein. 1. Sichtbare totale Mondfinsternis den 28./29. Januar. Anfang der Finsternis den 28. Januar 10 Uhr 10 Minuten Abends, Anfang der totalen Finsternis 11 Uhr 11 Minuten Abends, Mitte der Finsternis den 29. Januar 12 Uhr 49 Minuten Morgens, Ende der Finsternis überhaupt 1 Uhr 50 Minuten Morgens. 2. Unsichtbare partielle Sonnenfinsternis den 11./12. Februar. Sichtbar in den südlichen Polargegenden und theilweise auf der Südspitze Südamerikas. 3. Unsichtbare partielle Sonnenfinsternis den 9. Juli. Sichtbar im südlichen Teile des indischen Ozeans. 4. Unsichtbare totale Mondfinsternis den 24. Juli. Sichtbar im westlichen Afrika, im südwestlichen Europa und in Amerika. 5. Partielle Sonnenfinsternis den 7. August. Anfang der Finsternis 7 Uhr 10 Minuten Abends. Ende der Finsternis 7 Uhr 49 Minuten Abends, 6 Minuten nach Sonnenuntergang.

m- Volksdorf, 1. Januar. Es waren schon vor längerer Zeit Meinungsverschiedenheiten darüber entstanden, ob der langjährige Gemeindevorsteher Herr C. Ferk, nachdem er seinen Landbesitz seinem Sohn übertragen, sich Gemeindevorsteher bleiben könne. Die Landesherrschschaft hat diese Frage bejahend entschieden, Herr Ferk hat jedoch nunmehr sein Amt freiwillig niedergelegt und ist an seiner Stelle Herr P. Wahr zum Vorstehenden des Gemeindevorstandes gewählt worden.

X. Kirchspiel Alt-Nahlstedt, 1. Januar. Die Wahl eines zweiten Lehrers für die Schule in Alt-Nahlstedt ist auf den 15. Januar anberaumt. Präsentirt sind für diese Wahl Herr Lehrer Schweiß-Farmjen, ein Uetersener Seminarist und ein Lehrer aus der Provinz Hannover, doch soll inzwischen der Zweitgenannte seine Bewerbung schon wieder zurückgezogen haben.

Sichede, 30. Dezember. Bekanntlich ist hier in Holstein seit alters her das „Weihnachtsmannspielen“ Sitte oder resp. auch Unsitte. Ein junger Mensch hiesiger Gegend, der sich nun auch einmal den Spaß erlauben und in der graulichsten Verkleidung am Weihnachtsabend die Kinder einschüchtern wollte, hatte hierbei aber das Malheur, daß nicht den Kindern, sondern ihn selbst der Schreck übermannte, indem sein langer Haarbart von den brennenden Tannenbaumlichtern ergriffen wurde und sofort Feuer fing. In demselben Moment standen denn auch seine Kleider in Flammen, und nur mit Mühe gelang es, den Brand zu löschen. Schwere Brandwunden an Brust, Hals und im Gesicht waren die Folgen dieser Unachtsamkeit; sicher keine angenehme Weihnachtsüberrauschung.

Schneefall und nochmal Schneefall und wiederum Schneefall! Das ist das Lösungswort unseres diesjährigen Weihnachtsfestes gewesen. Eine rechte, ächte, weiße Weihnachten, wie sie besser nicht gewünscht werden konnte, haben wir gehabt. Jetzt freilich scheint der Winter etwas unangenehm zu werden, indem der eberne Bursche

Vermögen, aber Duprat hoffte, daß dieses das letzte Opfer sein werde, das er seinem großen Plan mit Etwold werde bringen müssen.

„Indem ich Euch die Zehntausend gebe,“ sagte er, „theile ich mit Euch mein Letztes. Ihr dürft also auf mich ferner nicht rechnen. Ich werde wieder werden, was ich vormals war, ein armer Kommiss, und meine hier innegehabte glänzende Wohnung aufgeben. Es war eine Dummheit von mir, nach dem „Fuchsbau“ zu geben, und ich hoffe, daß Ihr mich ferner daran nicht erinnern werdet.“

„So wenig wie an das Kleiderbündel hier. Wenn Ihr von niemandem mehr zu fürchten habt als von mir, dann seid Ihr sicher genug. Seht Euch nur vor, wie Ihr Euch sonst jemandem verrathet; sie könnten nicht alle ein so weites Gewissen haben wie ich. Nun aber gebt das Geld; mich drängt es, fortzukommen.“

„Und wohin wendet Ihr Euch nun?“ „Noch in dieser Nacht nach Paris, wo ich meinen Vogel aufzufischen hoffe.“ „Er wird über das Weltmeer gegangen sein.“

„Ich folge ihm!“ „So ernst nehmt Ihr Eure Jagd?“ „Und noch viel ernster. Seid seinetwegen ganz beruhigt. Das Geld oder sein Leben nehme ich ihm und bringe Euch Euren Antheil.“

„Nicht um den Preis eines Verbrechens, nein, nein, Fuchseisen,“ wehrte Duprat diesen

mit seinem eisigen Grabeshauch die ganze Natur erstarren läßt, und das 80 theilige Thermometer fast 13 Grad unter 0 zeigt. Hoffentlich wird jedoch diesem strengen Regenten bald das Szepter wieder genommen werden.

In der Nähe des Mollhäger Bahnhofs sind in diesem Jahr 7 neue Wohngebäude, zum Theil sogar für mehrere Familien eingerichtet, erbaut worden. Das achte folgt ganz bestimmt in aller nächster Zeit; ein Zeichen, daß man doch noch nicht allerorts mit sorgenschwerem Herzen in die Zukunft sieht.

Trogdem der Fuchs zu einem so seltenen Thier geworden ist, daß man fast gar nichts mehr von ihm merkt, hatte Herr Meviersäger Hamann vor etlichen Tagen doch noch das seltene Glück, ein Pracht-Exemplar dieser Thiergattung zu erlegen.

1. Januar 1888. Das alte Jahr ist vergangen; ein neues hat angefangen, und wiederum ist dem Bau der Ewigkeit ein neuer Stein hinzugefügt. Das Erste, was wir nun in diesem neuen Jahre beginnen, soll sein, daß wir allen unsern verehrten Lesern ein fröhliches „Profit Neujahr“ zurufen.

Nachdem sich unsere moderne Zeit immer noch läßt in liebevollem Nachempfinden des Mittelalters, so sei hier die Aufmerksamkeit auf Gegenstände gelenkt, zu denen das wiedererwachende Stillsitzen noch nicht gedrungen. Sitten und Gebräuche sind es, die durch ihre oft das Auge beleidigende Form der Vererbung bedürfen, diese dem Buch des Aberglaubens entlehnte Bilder, die sich an Neujahr knüpfen, als da sind: In der Neujahrnacht Uhr 12 einen Gesang anschlagen, um in ihm das Dunkel der Zukunft zu lüften, oder die Furcht vor Krankheiten, die sich in Kleidungsstücke setzen sollen, die Tage vor und nach Neujahr draußen zum Trocknen aushängen, u. s. w., sollten doch endlich ins Reich der Fabeln verworren werden. Wann will einmal die gebildete Menschheit des 19. Jahrhunderts zu Vernunft kommen? Darum gehrte Leser dieser Zeilen, lege ich Jeder mit Hand an das große Werk zu vollbringen, daß der Aberglaube und „seine Folgen“ bald als überwundener Standpunkt angesehen werden kann! Die vernünftige Presse darf nie aufhören, dieses Stiel Mittelalters, das sich bis in unsere Zeit fortzupflanzen gewohnt zu bekämpfen.

Sehen wir uns nun einmal nach den Zahlen um, die heute, wie von Alters her Sitte, von der Kanzel bekannt gemacht wurden. Da sind zuerst geboren 98 Kinder, 48 Knaben und 50 Mädchen; leider sind hier 13 traurige Geburten, wo die Kinder den Namen ihres Vaters nicht führen dürfen. 5 Kinder waren gleich tot, bei der Geburt. Sterbefälle sind 60 zu verzeichnen, 29 männlichen und 31 weiblichen Geschlechts, 23 Kinder. Ihren Taufbund haben am Palmsonntag erneuert 59 Kinder, 26 Knaben und 33 Mädchen. Das heilige Abendmahl empfingen 939 dürstige Seelen, 460 männlichen und 533 weiblichen Geschlechts. Getraut wurden 20 Paare. Der Klingbeutel lieferte 189,45 Mk. Eine Hausammlung für die Anstalt für Fallsichtige, Bethel in Bielefeld 93,95 Mk. An den Kirchenthüren ausgestellte Becken für Missionszwecke 68 Mk. In die Hand des Predigers flossen außerdem für ähnliche Zwecke 108,15 Mk.

† Trittau, 29. Dezember. Gestern Nachmittag um 3 Uhr wurde die hiesige freiwillige Feuerwehr alarmirt, es brannte nämlich eine Katze in Grünwald. Zum Ausrücken kam es jedoch nicht, denn noch im hiesigen Orte kam von daher die Meldung, daß ein weiteres Umschgreifen des Feuers nicht zu befürchten sei. Aus diesem Grunde kehrte die Wehr um und die Mannschaften konnten wieder zu Hause gehen. Wie wir hören wäre auch in ernsteren Fall

energisch ab. „Wenn es ohnedem geht, ist's nur gerechte Vergeltung, denn diesem Menschen habe ich alle Güte erwiesen, und nun lohnt er es mir so; aber wenn Blut fließen muß, dann verzichte ich lieber.“

„Ihr seid ein Hafensfuß und taugt zu keinem großen Verbrechen.“ — entgegnete Fuchseisen. „Aber laßt mich nur machen. Ich werde Euer Interesse wahren und das meine.“

„Nehmt alles und laßt mich aus dem Spiele,“ drängte Duprat, dem es bei dem Gedanken eines neuen gewaltthätigen Verbrechens, an dem er ohne thätige Beihilfe theilhaftig sein sollte, angst und bange wurde. Aber Fuchseisen schüttelte determinirt den Kopf.

„Ich bin trotz einem Verbrecher ein ehrlicher Kerl, und Euren Antheil sollt Ihr haben,“ sagte er, „so wahr ich — Fuchseisen heiße.“

Duprat verwünschte ihn mit seinem Antheil zu allen Teufeln und hoffte im Stillen, daß er und Dryden einander tödten würden, für welchen Fall er gern auf jeden Pfennig seines Geldes verzichten wollte.

Heimlich, wie er gekommen, verließ Fuchseisen das Haus, und zwar auf dem früheren Wege durch den Garten nach der Waldensstraße.

Duprat hatte sich vorher überzeugt, daß daß niemand in der Nähe weilt.

Auf dem Herwege war er nämlich selbst verfolgt worden; aber er hatte seinen Nach-

wenig zu machen gewesen, da für die dortige Spritze fast gar kein Wasser vorhanden war.

1. Januar. Nach Ausweis des hiesigen Kirchenbuchs sind in unserer Gemeinde im Jahre 1887 getauft 111 Kinder, konfirmirt 98 Kinder, und gestorben 77 Personen, Erwachsene und Kinder.

Die Sylvesternacht ist hier soweit ruhig verlaufen, außer einigen Mummenschanz den mehrere Knaben ausführten. Jedoch in unserm Nachbarorte Nothenbed ging der Uebergang vom alten ins neue Jahr nicht so glatt ab. Um 12 Uhr brach nämlich in dem Hause des Gastwirths Köpp im genannten Orte Feuer aus und zerstörte dasselbe vollständig. Wie wir hören waren die Bewohner schon zur Ruhe gegangen und mußten mit den Nothdürftigen bekleidet, dem entsefelten Elemente entfliehen. Die Entstehungsursache ist zur Zeit noch unbekannt.

Altona, 31. Dezember. Die Hufbeschlagsschule bildet zur Zeit wiederum der Gegenstand der Erörterungen seitens der Mitglieder der Schmiedekammer. Die Schmiedemeister beklagen sich über die Konkurrenz, welche ihnen durch dieses Institut erwächst; jeder Pferdebesitzer, welcher in der Hufbeschlagsschule hergestellt werde, entziehe ihnen einen Theil ihres Verdienstes. Ferner beklagen sich die Innungsmeister darüber, daß allein die Hufbeschlagsschule zur Ertheilung des Zeugnisses zur Ausübung des Hufschlaggewerbes berechtigt sei, während nach § 2 Abs. I des Gesetzes vom 18. Juni 1884 auch der Innung dieses Recht eingeräumt werden könne. Diese Punkte sollen zum Gegenstand einer Eingabe an die betr. Behörde gemacht werden.

Tondern, 29. Dezember. In unserer Stadt ist der beklagenswerthe Unglücksfall vorgekommen, daß zwei junge Leute in voriger Nacht durch Kohlendunst getödtet worden sind. Der Handlungsgehilfe und der Lehrling im Geschäft des Kaufmanns Kommissen hier selbst nämlich gestern Abend zur Erwärmung ihres Schlafzimmers sich eines eisernen Komferts mit glühenden Kohlen bedient. Während der Nacht hatten die letzteren so viel Kohlenoxydgas ausströmen lassen, daß die beiden jungen Leute heute Morgen als Leichen in ihrem Bett lagen.

(N.-D.-Z.)

Kleine Mittheilungen.

Am Tage vor Weihnacht wurden, nachdem die Fabrikation in der vorhergehenden Nacht eingestellt worden war, aus der Wesselfurner Zuckerfabrik 200 Arbeiter entlassen. Kurz vor Schluß der Arbeit hatte ein 18 jähriger Arbeiter noch das schwere Glühd, die linke Hand zu verlieren, da er bei der Rübenwäsche ausglitt und mit der Hand in den Elevator gerieth.

Wie aus Holtenua gemeldet wird, ist die Schifffahrt im Kanal durch Eis geschlossen, auch die Dampfer vermögen sich nicht mehr durchzuarbeiten. Die Schleie ist bis Mißunde zugefroren.

Der aus dem Gefängnis in Neumünster entwichene Pferdedieb Haß ist am Freitag in Kiel wieder ergriffen worden.

Nähezu 950 Bittschriften sind einer bekannten Wohlthäterin in Altona zu Weihnachten zugegangen, alle möglichen Berufsclassen waren unter den Bittstellern vertreten.

Einen kuriosen Verus hat das Kieler Adreßbuch einem dortigen Einwohner zugewiesen, indem es infolge eines Druckfehlers den Bautechniker St. zu einem Bau u ch techniker machte.

In Bezug auf die Erfahrungsregeln mit der neuen Vormundschaftsordnung bemerkt der Bericht des Justizministers an den König: „Die Zahl der Fälle, in denen Vormünder wegen Untreue oder

treter versezt, indem er in ein ihm bekanntes Haus gegangen war, welches durch eine Thür in der Hofmauer mit einer andern Straße Verbindung hatte.

Er überwachte noch den Fortgang des Verbrechers, und als er nichts Verdächtiges bemerkte, begab er sich in das Haus zurück.

Als er die Thür desselben wieder hinter sich geschlossen hatte, athmete er erleichtert auf.

„Das heißt ein Uebel mit einem andern beseitigen,“ murmelte er. „Was blieb mir weiter; und wenn mich der schurkische Dryden nicht um alles das erleichtert hätte, was ich dem jungen Forster abgenommen, käme ich billig genug dazu. Es wäre im Grunde doch so übel nicht, wenn Fuchseisen ihn mündtot machte und ins Ausland entkäme.“

Eduard ist fest genug eingeschlossen; er und der alte Forster sollen in ihrem unterirdischen Gewahrsam verhungern. Das ist mein Wille. Niemand sucht sie dort. Ich aber siede nach Etwolds Hause über und verhindere ihn, sich gewaltsam einen Weg in den Keller zu brechen. Wenn es zu jeder Hülfe zu spät ist, lasse ich die Schlüssel an einem andern Orte finden, als wenn er sie dahin verlegt hätte; er wird dann nicht mehr wagen, hinzugehen. Durch diese Ueberfischung breche ich auch allen ferneren Versuchungen meiner Person die Spitze ab. Zuvor aber mache ich die furchtsame Neumann des nicht angemeldeten Dryden wegen so bange, daß sie, wenn ja eine Nachfrage nach ihm kommt,

Unterfischung von Mündelgeldern bestraft worden sind, hat im Zeitraum von 1881 bis 1882 6 1/2 pCt. und 1884 bis 1886 fast 33 pCt. weniger betragen, als von 1878 bis 1880. In der Provinz Schleswig-Holstein ist 1881, 1882 und 1886 überhaupt kein Fall einer Veruntreuung von Mündelgeldern vorgekommen.“

Der Kreis Pinneberg hat von dem Ziegeleibesitzer Ander in Groß-Flottbek ein großes Terrän angekauft, auf dem eine Kreis- Irrenanstalt errichtet werden soll.

Auf Blangenmoor hantierte ein Arbeiter so unvorsichtig mit dem Revolver seines Sohnes, daß ein Schuß sich entlud und der Frau ins Bein drang. Dem herbeigeholten Arzte gelang es trotz aller Mühe nicht, die Kugel zu entfernen.

Der Geschäftsbericht der Aktiengesellschaft Bad Dilseloe ergibt eine Einnahme von 34 918 Mk. und eine Ausgabe von 29 586 Mk., mithin 5332 Mk. Ueberschuß.

Hamburg.

In Sagebiels Etablissement hatten sich am Donnerstag Abend die Katholiken von Hamburg, Altona und Umgegend vereinigt, um das 50-jährige Priesterjubiläum des Papstes Leo XIII. feierlich zu begehen. Mehr als 6000 Personen füllten den großen Saal, der mit Draperien und Fahnen geschmückt war, die Wüste des Papstes war, umgeben von einer Pflanzengruppe, an der Hinterwand aufgestellt. Ein wahrer Beifallssturm begrüßte den Zentrumsführer Dr. Windthorst, der um 8 Uhr den Saal betrat. Die Feier wurde von der Kapelle des Hanseatischen Infanterieregiments No. 76 mit dem Festmarsch von Wierprecht eröffnet, hierauf hielt Pastor Harling die Festrede; nach Schluß derselben verlas er eine an den Papi zu richtende lateinische Guldigungsadresse, die freudig aufgenommen wurde. Dann gelangte eine inzwischen eingetroffene Depesche des Kardinals Herzogenrath zur Verlesung, worin der Papi den Katholiken Deutschlands seinen Segen spendete. Von nicht endenwollenden Jubel begrüßt, bestieg alsdann Dr. Windthorst die Rednertribüne und hielt eine längere Rede, in der er auf die Bedeutung des Papstthums, die umfangreiche, fruchtbringende Thätigkeit Leo XIII. und auf die Nothwendigkeit hinwies, daß dem Papi die territoriale Selbstständigkeit und Souveränität wiedergegeben werden müsse. Das Papstthum habe nie so mächtig dagestanden wie heute, es habe sich als Friedensstifter bewährt und eine Vermittelung durch den Papi sei entschieden wirksamer als alle Rüstungen. Im Hamburg habe man das Glück, unter einer weisen Obrigkeit zu stehen, doch genieße die Kirche nicht ganz die volle Freiheit, auch die Schulen ließen noch viel zu wünschen übrig; es müsse noch ein christlicher Arbeiterverein gegründet, auch eine neue katholische Kirche gebaut werden, diese müsse Marienkirche heißen. Mit brausend aufgenommenen Hochrufen auf den Papi und den Deutschen Kaiser schloß der Redner. Drei von ihm beantragte Resolutionen wurden mit großem Beifall angenommen. Nach mehreren Gesang- und Musikvorträgen fand die Feier um 12 1/4 Uhr ihr Ende.

Gegen drei hiesige und einen Altonaer Weinbändler ist eine Untersuchung eingeleitet worden; dieselben sollen Weinfälschungen im großen Maßstabe vorgenommen haben.

Im Gefängnis der Güttenwache erbängte sich ein 19-jähriger junger Mann, der am Abend vorher wegen sinnloser Trunkenheit verhaftet worden war, an dem eisernen Gitter des Zellenfensters mittels seines Leibriemens. Was den jungen Menschen zu dieser Verweilungs that getrieben, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Am Mittwoch ging ein in der Hermann-

versichert, seinen Namen nie gehört und einen Menschen dieser Beschreibung nie gesehen zu haben.“

Im Salon wieder angekommen, machte sich Duprat an die Durchsichtung des von Fuchseisen zurückgelassenen Kleiderbündels. „Das Kostüm des Ermordeten und seines Mörders,“ sprach er mit lesem Schauder, „alles da, bis auf die rothe Maske. Aber das ist nur ein Ring aus einer zerrissenen Kette; und daß diese sich nicht wieder zusammenfächelt, liegt jetzt in meiner Hand. Was mache ich nun mit den Kostümen, um sie besser zu bewahren, als auf dem Grunde des Flusses?“

Er verank in Nachdenken. Plötzlich schrat er empor. Die Lugethür wurde erschlossen — Franz kehrte zurück.

Er raffte hastig die Sachen zusammen, denn schon ertönte des Dieners Schritt im Vorsaal.

Wohin damit?

Sein irrendes Auge fiel auf ein ihm zur Seite hängendes großes Bild in breitem Goldrahmen.

„Der geheime Wandschrank!“ murmelte er. Aber ehe er das Bild noch erreichen konnte, war Franz schon an der Thür. Auch um ihm draußen zu begegnen, was es nun schon zu spät; und so warf er das Bündel in eine Fensterscheibe, wo es von den Vorhängen verdeckt wurde.

Franz erstattete seine Meldung und

straße wohnender Kaufmann mit seiner Frau ins Theater und ließ das Dienstmädchen allein zu Hause. Nach einiger Zeit erschien ein junger Mann und theilte dem Mädchen in größter Eile mit, ihr Herr habe im Theater einen Blutschlag bekommen, und die Frau habe gewünscht, das Mädchen möge ihr sobald wie möglich zur Hilfe kommen, er solle solange auf das Haus abwarten. Das Mädchen eilte, nichts Arges ahnend ins Theater, wo sie die Herrschaft wohl und munter antraf. Schlimmes befürchtend begab man sich in die Wohnung zurück, wo man fand, daß der Unbekannte unter Mitnahme einer goldenen Uhr und mehrerer Kleidungsstücke verschwunden war.

Deutsches Reich.

Die Einberufung des preussischen Landtages, über die in einer der letzten Sitzungen des Staatsministeriums Beschluß gefaßt wurde, wird in den nächsten Tagen erwartet. Die Eröffnung soll durch den Minister-Vizepräsidenten von Puttkamer mehrere Tage vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages erfolgen. Dann wird wieder das übliche Zusammentreten der beiden Parlamente eintreten, dessen leidige Folgen aber diesmal dadurch etwas abgeschwächt werden dürften, daß dem Landtage allem Anscheine nach wichtiger, zu größeren Debatten führende Vorlagen nicht gemacht werden sollen. Auch eine kirchenpolitische Novelle ist, trotz der Meldung kirchlicher Blätter über beglückliche Verhandlungen und Vorerörterungen, kaum zu erwarten.

Die Reise des Grafen Peter Schuwalow nach Berlin hat einen politischen Charakter, trotz der vorangegangenen Ablehnung. Der sogenannte Hofbericht meldet nämlich: „Der ehemalige russische Botschafter in London, Graf Peter Schuwalow, ist in besonderer Mission aus Petersburg hier angekommen, weil seinem Bruder, dem hiesigen russischen Botschafter Graf Paul Schuwalow, in der russischen Botschaft abgestiegen. Gestern Nachmittag wurde Graf Peter Schuwalow bereits von dem Kaiser und dem Kaiserin in besonderer Audienz im königlichen Palais empfangen.“ Wenn Graf Schuwalow, wie man danach annehmen muß, in der That eine politische Mission zu erfüllen hatte, wird dieselbe zweifellos im friedlichen Sinne aufzufassen sein.

Von einem Antwerpener Bankhaus ist, der Kreuztg. zufolge, eine Nachricht eingetroffen, der zufolge die mit dem belgisch-holländisch-französischen Konjunktium verknüpfte und sehr geheim betriebene russische Anleihe im Betrage von 700 Millionen als ebenfalls gescheitert betrachtet werden kann. Für die betreffenden belgischen und holländischen Finanzmänner war nach dieser Mitteilung wesentlich mit entscheidend, daß bei der „unklaren Politik“ Russlands selbst eine erheblich geringere Forderung sich nicht zu finanziellen Operationen empfehlen würde, da die notwendige Unterlage, eine an sich zwar genügende Sicherheit, durch jene Politik vollkommen illusorisch erscheine.

Der deutsche Bäcker-Zunftsverband „Germania“ mit über 21.000 Mitgliedern hat sich einstimmig gegen die Brodtaxe erklärt.

Europäische Auswanderungslustige wenden sich die Klagerufe zur Warnung dienen lassen, welche aus den Kreisen der im Laufe dieses Jahres zahlreich nach Amerika übergesiedelten deutscher und österrösischen Arbeiter laut werden. Die „Berl. Pol. Nachr.“ entnehmen denselben, daß jenseits des Ozeans alle Beschäftigungszeile mit einheimischen Arbeitern überfüllt sind, weshalb es

fremden Arbeitern geradezu unmöglich wird, Beschäftigung zu finden; überdies treten auch die amerikanischen Arbeiterassoziationen den eingewanderten Berufsgenossen in jeder Weise hinderlich entgegen. Im eigensten Interesse der Auswanderer liegt es daher, sich diesen Zustand der Dinge gewissenhaft vor Augen zu halten, ehe sie eine nur in den seltensten Fällen wieder wettzumachende Uebereilung begehen.

Ausland.

Schweden und Norwegen.

Unter dem Titel „König Oscar in Lebensgefahr“ berichtet „Stanska Aftonbladet“: Vor einigen Tagen, als König Oscar mit seinen Söhnen nach dem Diner, wie üblich, sich nach dem kleinen Salon neben dem Esjahl zurückgezogen hatte, um eine Zigarre zu rauchen und um sich vor den Söhnen aus den Tagesblättern die wichtigsten Artikel vorlesen zu lassen, wurde er in geschäftlichen Angelegenheiten in ein Nebenzimmer berufen. Kaum hatte er das mitten im Salon plazirte sogenannte Blumenjopha verlassen, als der foholste Kronleuchter herunterfiel und das Ende des Sophas, wo der König saßen, gesessen, zerstückelte und selbst, in tausend Scherben zerfallend, den Fußboden bedeckte. Die Untersuchung ergab, daß der Balken, woran der Kronleuchter hing, vollständig morsch geworden. Wäre der König nicht zufällig abgerufen worden, würde er jetzt nicht mehr unter den Lebenden weilen.

Großbritannien.

Die Denaby Kohlengrube, unweit Sheffield, war am Sonntag früh der Schauplatz eines verheerenden Feuers. Durch einen bis jetzt noch nicht aufgeklärten Zufall geriet nämlich das Maschinenhaus in Brand, und nach kurzer Zeit wurde dasselbe mit sämtlichen Maschinen und dem ganzen Förderungsapparat ein Raub der Flammen, so daß die Trümmer den Eingang zur Grube füllten. Glücklicher Weise waren die Bergleute bereits für das Weihnachtstfest zu Tage befördert worden, und in der Tiefe befanden sich nur noch 15 Zimmerleute, deren Rettung erst nach zwölfstündiger harter Arbeit gelang, indem ein Förderungsstau von einer Lokomotive gezogen wurde, die auf einem nahegelegenen Schienenstrange lief. 120 Ponies, die sich in der Tiefe befanden, konnten nicht gerettet werden. Der angerichtete Schaden wird auf wenigstens 20 000 Pfd. veranschlagt. Das Schlimmste bei dem ganzen Unglück ist indeß, daß 1500 Bergleute auf längere Zeit brotlos geworden sind.

Orient.

In Serbien ist wieder einmal Ministerkrisis; das Ministerium Nisitsch ist zurückgetreten, weil die Radikalen sich von den Liberalen trennten, da der Minister des Innern bei den liberalen Ergänzungswahlen unerhörte Willkür geübt haben soll. Der König möchte wegen der Finanzvorlagen eine Neuwahl der Kammer vermeiden, ein Beamtenministerium Christlich gilt für wahrscheinlich.

Mannigfaltiges.

Zwei Opfer des Schneesturms. Der „N. Görlitzer A.“ berichtet: Der starke Schneefall am Sonnabend in Verbindung mit der Kälte hat zwei Menschenleben zum Opfer gefordert. Auf dem Wege nach der Klingewalder Windmühle wurden am 1. Feiertage früh ein Mann und eine Frau im Schnee steckend leblos aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß die Weiden Sonnabend Abend nach Hause gehen wollten, durch das Waten im tiefen Schnee völlig erschöpft worden und liegen geblieben sind.

Wie eine gute That manchmal unverhofften reichen Lohn findet, davon in Nachstehendem ein schönes Beispiel. Kommt im Sommer dieses Jahres

eine alte Wittve aus Eberfeld nach Neukirchen zu Besuch, die in ihrem Heimatsorte in hiesiger Gegend noch zwei eigene Häuser hat, und fühlt sich plötzlich auf der Straße unwohl. Mit Mühe schleppt sie sich ins nächste Haus, um sich dort etwas zu erholen, und die besorgte Hausfrau hat nichts Eiligeres zu thun, als der alten, schwachen Frau schnell eine gute Tasse Kaffee zu bereiten und vorzusetzen. Mit einem herzlichen „Danke“ und der Bemerkung: „Das soll Euer Schaden nicht sein.“ nahm die Frau von dem gastlichen Hause Abschied. Dieser Tage traf nun, laut der Siegb. Ztg., von Eberfeld die unverhoffte Botschaft ein, daß die alte, kinderlose Frau gestorben sei und den mackeren Leuten fast ihr gesamtes Vermögen, nahezu 45 000 Mk. testamentarisch vermacht habe.

Eine Greuelthat ereignete sich in der Christnacht in dem badischen Ort Korb. Ein Dienstknecht, der längere Zeit mit einer Dienstmagd in Liebesverhältnis stand, kam an diesem Tage aus dem Gefängnis, wo er wegen Diebstahls eingekerkert gewesen war. Nun hatte er erfahren, daß das Mädchen mit einem anderen Burschen, spazieren gegangen sei: er machte sich in der Nacht in das Schlafgemach des Mädchens und als das Mädchen im Bett lag, schnitt er ihr mit einem scharfen Rasirmesser den Hals ab und hierauf sich selbst. Durch das Höcheln wurden die Leute im Hause aufgeweckt. Nachdem die Kammer aufgepöngt war, bot sich den Leuten die schreckliche Bluttat dar, das Mädchen war bereits todt, der Unmensch lebte noch wenige Minuten.

„Falscher Hase.“ Seit Wochen schon verschwanden in Tempelhof bei Berlin auf unerklärliche Weise die Katzen. Alle Nachforschungen nach dem Verbleibe hatten keinen Erfolg. Die Anzeigen bei der Gendarmrie blieben erfolglos. Da traf ein Gendarm kurz vor den Feiertagen in der Dorfstraße einen Fremden, der ihm dadurch auffiel, daß er etwas unter den Rock geknöpft zu haben schien. Er unterzog denselben einer Visitation und fand unter dem Rock zwei Katzenleiden und in dem weiten Ueberzieherärmel noch eine dritte, die augenscheinlich in Schlingen gefangen waren. Der Fremde wurde festgenommen und gab an, daß er der Grüntrahändler N. aus der Hermsdorferstraße in Berlin sei und die Katzen als ausgeschlachtete Hasen zu verkaufen pflege. Er gab an, daß er sich wegen seiner „billigen Hasen“ einer recht guten Kundschafft erfreue. Der Katzenjäger wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Ein seltener Fall ereignete sich auf der Sekundärbahn Graudenz-Soldau. Als Mittags der Zug von Graudenz in Soldau eintraf, fehlten denselben sämtliche Personenwagen. Der Zug sollte auf der elf Kilometer entfernten Station Heinrichsdorf Wagen einstellen, weshalb die Personenwagen abgehakt wurden. Der Stationsbeamte gab dann, nach der „N. A. Z.“, das Zeichen zum Weiterfahren und stieg in den letzten Wagen, worauf der Zug gleich bis Soldau fuhr. Sämtliche Personenwagen sowie auch selbst der Zugführer waren in Heinrichsdorf zurückgeblieben. Die Lokomotive mußte sofort nach Heinrichsdorf zurückfahren und brachte nach einer Stunde den anderen Theil des Zuges.

Ueber den Selbstmord des Theaterdirektors Thieme in Calau, berichtet die Frankf. D. - Ztg. folgende Einzelheiten: Käralich schleppete er sich und seine kleine Truppe von Ort zu Ort, von Herzen froh, wenn er das tägliche Brod zu finden vermochte. Aber auch das fand er nicht. Am Abend des 14. d. M. gingen zu einer Benefiz-Vorstellung 13 Mk. ein! Das reichte noch nicht einmal, um die Beleuchtungskosten zu decken. Und so ging schon Wochen lang. Nachdem die traurige Komödie am Abend des 14. d. M. in dem unheimlich dunklen Saale zu Ende gegangen war und der letzte Zuschauer das Haus vielleicht mit einem schlechten Witze auf den Lippen für die ärmliche Truppe verlassen hatte, erdröhnte auf der Bühne ein Knall.

Bestürzt eilten die halbenkleideten Mimen auf die Bühne, welche nur durch eine spärlich flackernde Petroleumlampe erhellt war. Hier lag ein Kreis in Silberhaaren mit zerstückertem Kopfe in seinem Blute. Es war Direktor Thieme, der sich mittels einer alten Requiritenpistole, mit Wasser und Schrot geladen, erschossen hatte. Bei der Leichenschau fand man einen Band der Shakespearschen Werke und — 3 Pfennige in den Rocktaschen des Todten!

Eine Verächtigung. Das „Westph. Volksbl.“ bringt folgende Verächtigung: In dem von uns in Nr. 328 d. Bl. gebrachten Schlachthausberichte für November ist auch 1 Ekel als geschlachtet aufgeführt. Ein solcher ist aber in unserem Schlachthaus nicht geschlachtet. Auf Ersuchen des Magistrats erklären wir hiermit, daß die Worte „1 Ekel“ in dem uns zugesandten Manuskript nicht enthalten waren. Wie dieselben trotzdem in den gedruckten Schlachthausbericht hineingekommen sind, darüber haben wir dem Magistrate bereits schriftlich Aufklärung gegeben. — Tableau!

Eisenbahn-Unglück. Unweit Avila in Spanien fand am Donnerstag ein Eisenbahnunfall statt, wobei 20 Personen getödet und 38 schwer verletzt wurden.

Vom Riesenfloß. Der Versuch das Floß aus Canada nach New-York zu schleppen, ist jedoch mißglückt. Während eines Sturmes sind die 15 Zoll dicken Stricke zerrissen, welche das Floß mit dem Bugstirbdampfer „Miranda“ verbanden, und das Schiff selbst, obgleich 940 Fuß entfernt, wurde fast zum Sinken gebracht. Es war unmöglich, das Floß wieder zu fassen und dasselbe treibt nun südwärts, eine ernstliche Gefahr für die Schiffe. Das Floß ist 560 Fuß lang, 65 Fuß breit und 38 Fuß tief; dasselbe ragt nur 15 Fuß über Wasser. Da das Floß durch Ketten zusammengehalten wird, dürfte es nicht so leicht auseinanderfallen. Der Werth des Floßes wird auf 150 000 Doll. geschätzt. Die Seebörse hat empfohlen, ein amerikanisches Kriegsschiff abzuschicken, damit dasselbe in der betreffenden Gegend kreuzt und die von Osten kommenden Schiffe warnt.

Humoristisches.

Großmüthig. Nachtwächter: „Ich wollte Ihnen zum Neujahr gratuliren, Herr Müller.“ — Rentier Müller: „Nun, ich wünsche Ihnen auch ein recht frohes neues Jahr.“ — Nachtwächter (enttäuscht): „Ist das Alles?“ — Rentier Müller: „Meinetwegen auch noch ein paar frohe Tage dazu.“

Das Schreckenskind. Herr: „Ist Ihr Herr Papa zu Hause, mein Fräulein?“ — Fräulein: „Es thut mir leid, Papa ist bei seiner Spielpartie.“ — Herr: „Könnte ich vielleicht Ihre Frau Mama sprechen?“ — Fräulein: „Mama macht eine Landpartie.“ — Herr: „Ist auch Ihr Herr Bruder nicht zu Hause?“ — Fräulein: „Nein, der macht eine Wasserpartie.“ — Herr: „Und Sie, mein Fräulein, hatten keine Lust gehabt, eine Partie zu machen?“ — Batsch (ins Wort fallend): „O, Julie hat immer noch Lust, eine Partie zu machen, aber Papa sagt, sie solle jetzt die Hoffnung aufgeben, es würde sich keine mehr für sie finden.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Weisse Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis 18.20 p. Met. (ca. 120 verschied. Qual.) — Atlasse, Faille Francaise, Moirée, Foulards, Grenadines, Ottoman, „Monopol“, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete etc. — best. rober u. färbeweisse 101 Ite ei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. A. Hofier.) Ulrich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

wurde dann von Duprat noch einmal nach einem kalten Abendbrod fortgeschickt.

Kaum war er hinaus, so drückte Lektierer auf einen Schnörkel des breiten Goldrahmens, welcher das vorbezeichnete Bild einfaßte. Dieses, das sonst fest an der Wand gefessen, sprang auf der einen Seite von dieser ab; und nun zeigte es sich, daß es auf der andern wie eine Thür in Angeln hing. Hinter dieser Bildertür befand sich aber eine in die Wand eingelassene Tapentür, welche Duprat mit einem eigenthümlich geformten Schlüssel öffnete.

Eine nicht zu große Vertiefung zeigte sich, welche völlig leer war.

„Ekel, der ich war, nicht hier mein Geld zu bergen!“ riefte er. „Ob es da wohl Freund Dryden nicht gefunden hätte? Der geheime Wandschrank ist das Werk eines ausgewanderten Mechanikers; ich verhalf ihm damit zu seinem Reisegeld. Nun soll mir einer kommen und sagen, daß das Bild mehr als nur ein Bild ist!“

Er steckte das wieder aufgenommene Bündel in den Schrank und verschloß diesen. Dann drehte er das Bild zurück und drückte auf eine andere Verzierung. Hiernach saß es wieder fest auf der Wand.

„Ueberall wird man jetzt dieses verhängnisvolle Bündel suchen,“ sagte er mit leisem Lachen, „nur nicht in dem Salon des Privatiers Witon.“

Duprat nahm ein hastiges Mahl, dessen besseren Theil er seinem Diener überließ,

und entfernte sich dann, diesmal aber über die Haupttreppe und durch die Vordertür nach der Promenadenstraße. Er hatte vorher vom Fenster aus relognosziert und sich überzeugt, daß das Haus unbewacht sei.

Er begab sich nun nach seiner Chambregarni-Wohnung bei Frau Neumann.

Er fand diese sehr besorgt um Drydens Ausbleiben.

„Ja, denken Sie sich, liebe Frau Neumann,“ sagte er, „welch ein Unglück uns durch diesen Menschen bedroht! Ich selbst bin ganz verzweifelt.“

„Was denn, was denn, bester Herr Duprat?“ fragte die gute Frau erschreckt. „Sie sagen, diesen Menschen, und ich glaube, Sie meinen Herrn Dryden, Ihren Freund.“

„Ach was Dryden!“ polterte Duprat. „Ein verkappter Anarchist ist er gewesen, der sich in mein Vertrauen geschlichen und es gründlich gemißbraucht hat.“

„Ein Anarchist?“ wiederholte Frau Neumann ausdruckslos. „Was? der hübsche junge Mann, der so schöne Verse machte?“

„Ein Königsmörder! Was weiß ich! Genug, er ist entflohen, wird verfolgt, gesucht, und wenn es jetzt heraus kommt, daß wir ihn hier beherbergt, wirst man uns beide als seine muthmaßlichen Mitverschwoeren ins Gefängnis.“

„Gerechter Gott!“ rief Frau Neumann, die Hände über den Kopf zusammenschlagend. „Meine armen Kinder!“ Sie war Wittve.

„Nicht wahr?“ sagte Duprat kläglich. — „Die armen Waisen! — Ja, es ist grauenvoll.“

Frau Neumann starrte verzweifelt vor sich hin.

„Und läßt sich das denn gar nicht abwenden, Herr Duprat?“ fragte sie endlich.

„Ich möchte ja gern jedes Opfer — „Opfer?“ warf Duprat siegesgewiß dazwischen. „Ein Opfer, liebe Frau Neumann, brauchen Sie deshalb gar nicht zu bringen, es möchte Sie denn so schwer dünken, Ihre Zunge im Zaum, respektive reinen Mund zu halten.“

„Zuwiefem das?“

„Nun, sehr einfach. Sie wissen einfach nichts von einem Herrn Dryden; Sie kennen keinen solchen, haben den Namen niemals nennen gehört, und wen Ihr Herr — ich selbst — empfangen, mit wem ich verkehrt habe, wissen Sie nicht, da alle meine Besuche von der Treppe direkt in meine Wohnung traten und sich auch auf demselben Wege wieder entfernten. Angemeldet ist ja der Herr bei der Polizei nicht, und könnte man nun höchstens bei Ihnen fragen, ob ein solcher Mensch mich besuchte oder nicht. Von seinem vorübergehenden Aufenthalt hier hat man keine Ahnung und wird Sie auch danach nicht befragen.“

„Meinen Sie?“ Frau Neumann schöpfte wieder Muth.

„Gewiß nicht,“ versicherte Duprat. — „Wenn Sie nur darauf bestehen, daß Sie

nichts wissen, kann man Ihnen nichts anhaben.“

„Und Sie?“

„Ich sage natürlich dasselbe, werde aber auch gar nicht hier sein.“

„Sie verreisen wieder?“

„Nein. Ich bin jetzt aber in unserem Hause so angestrengt thätig, daß ich einer Einladung meines Chefs folgen und dort auch schlafen werde, wenigstens für die nächste Zeit. Miethe bezahle ich natürlich wieder auf ein Vierteljahr pränumerando. Aber besser, wenn auf mich die Rede kommt, sagen Sie gar nichts von meinen längeren und häufigen Abwesenheiten. Sie kontrolliren das Kommen und Gehen Ihres Miethers nicht, erklären Sie, und was Sie sonst von mir gesehen haben, ist nur Gutes.“

„O, Das kann ich ja auch mit gutem Gewissen sagen,“ versicherte Frau Neumann, der es nun viel weniger gefahrlos schien, die Polizei zu düpien, als einen so pünktlich zahlenden Miether zu verlieren.

Damit war denn der Weg zu einer raschen und vollkommenen Verständigung gebahnt, so daß Duprat auch nach dieser Richtung hin beruhigt sein konnte.

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat Dezember. Geboren. Am 5. Sohn dem Arbeiter Ludwig Wilhelm Duda zu Ahrensburg...

Am 13. Maler Carl Julius Lorenz Frig Griesenberg zu Ahrensburg und die Hausfrau Henriette Adolphine Maria Redenberg zu Hamburg...

Am 6. Maurer Johann Heinrich Stahmer zu Ahrensburg mit der Dienstmagd Caroline Margaretha Catharina Dabelstein zu Timmerhorn...

Am 2. Carl Hans Friedrich Volk zu Ahrensburg, 57 Tage. 2. Magdalena Margaretha Christine Weiß, geb. Thede, zu Ahrensburg, 78 Jahr 2 Tage...

Anzeigen.

Im Namen des Königs! In der Privatklagesache des Jägers Ostermann in Bramfeld, Privatklägers, gegen den Landmann und Höferjohn Kracht in Esfel, Angeklagten...

- 1. Hellborn, Amtsgerichtsrath, als Vorsitzender. 2. Gemeindevorsteher Wulff in Hartesheide. 3. Viertelbuhner Mehders in Langstedt als Schöffen.

für Recht erkannt daß der Krämer Johannes Kracht aus Esfel wegen öffentlicher Beleidigung des Privatklägers Ostermann mit 50 Mark Geldstrafe, eventl. 8 Tagen Gefängnis zu bestrafen...

Von Rechts Wegen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Banbergwerkscheine pro 1888 auf der hiesigen königlichen Steuerkasse gegen Entrichtung des Steuerjahres in Empfang zu nehmen sind.

Die Gutsobrigkeit. Balle.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, 4. Januar 1888, Vormittags 10 Uhr, sollen im Revier Beimoor ca. 105 Raummeter Weichhölz, 101 Laufen Weichhölz an Ort und Stelle, unter den Termin zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Holz-Auction.

Am Freitag, d. 6. Januar, Vormittags 10 Uhr, sollen bei Herrn Ad. Witten-Mählendam 40 Haufen starker Buchen-Busch am Pleiteich lagernd, öffentlich meistbietend auf Kredit verkauft werden.

Holz-Auction.

Am Sonnabend, 7. Januar, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Lokale des Herrn Lampe-Waldburg nachstehend spezifizirtes Holz, nämlich:

- 123 Raummeter Buchen-Klutt- und Knüppelholz, 24 Raummeter Birken- u. Ebern-Knüppelholz, 6 Haufen Eichenstangen zu Nutzholz, 7 Haufen Weißbuchenstangen zu Nutzholz und 102 Kaveling Buchen-, Birken- und Ebern-Busch

Bekannte Glücks-Kollekte. Baden-Baden-Lott. 27. bis 30. Decr. a. L. 2,10 M. Gtlo. 250 000 M. Zwickler u. Dillinger Geldlott. 16. u. 21. Jan. Gtlo. 200 000 M. a. L. 2 M. Kaiser Wilhelm-Stift-Lott. Gtlo. 46 000 M. 17. Jan. Drig.-L. 4,20 M. 1/2 L. 2,10. Jede Liste mit Porto 35 Pf. Gerloff, Nauen.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt:

- Feinste Parfümerien: Eau de Cologne, St-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang-Nlang, Moschus u. andere. Pomaden: Haarlöl, Mandelklee, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Kleie, Seifen, Mundpflaster, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

Geräucherte Schinken

werden angekauft von Aug. Haase. Ahrensburg.

Schleswig-Holsteinische Landgemeinden

Gesetze und Verordnungen, theils im Wortlaut, theils im Auszuge; zu einem Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann zusammengestellt von G. Biese.

135 Seiten 8°. Preis gebunden 1,25 Mart. Der Inhalt des vorzugsweise für Bewohner der Landgemeinden Schleswig-Holsteins bestimmten Buches wird demselben als genügende Empfehlung dienen; es enthält im Wortlaut: 1) Verordnung, betr. die Landgemeinde-Verfassungen; vom 22. September 1867. 2) Jagdpolizei-Gesetz; vom 7. März 1850. 3) Feld- und Forstpolizeigesetz; vom 1. April 1880. 4) Gesetz, betr. die Ablösung der Realitäten; vom 3. Januar 1873. 5) Gesetz, betr. die Ablösung der Servituten, die Theilung der Gemeinheiten und die Zusammenlegung der Grundstücke; vom 17. August 1876. 6) Wasserlösungsordnung für die Grefstidtritte des Herzogthums Holstein; vom 16. Juli 1857. 7) Gefinde-Ordnung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein; vom 25. Februar 1840 (mit den durch die neuere Gesetzgebung herbeigeführten Aenderungen). Ferner im Auszuge: 8) Volksschul-Gesetzgebung; Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen der Allgemeinen Schul-Ordnung vom 24. August 1814 und der neueren Erlasse. 9) Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 4. November 1876. Als Anhang: 10) Verzeichniß der Verwaltungsbehörden.

Rechnungsformulare

in jeder Art und Größe liefert in sauberster Ausführung prompt und billigst G. Biese's Buchdruckerei.

Wilhelm Grube Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage. An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc. Ultimo-Aufträge führe ich wie bei bekannt gewissenhaft und discret aus. Provision 1/10 % Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.



Ich, Anna Csillag,

mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Corset-Ge- haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbstverfundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel gegen jede Haarfrankheiten, gegen Ausfallen der Haare, zur Stärkung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, gegen Kopfmigräne, Schuppenbildung und Glasköpfe anerkannt; sie befördert selbst bei jungen Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs mit ungläublicher Schnelligkeit, heilt noch so veraltete Bartfrankheiten und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf als auch Barthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches halber ist meine Pomade eine höchst feine Toiletten-Pomade und soll in keinem Hause fehlen. Preis per Fiegel 75 Pf., 1 M., 2 M.

Wiederverkäufer Rabatt. Postersandt täglich gegen Nachnahme oder Voreinendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik Anna Csillag, Berlin, Gr. Hamburger Straße 34. persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Richtigkeit der Haare überzeugen kann.

Sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen liefert zu Fabrikpreisen C. Schotte, Ahrensburg, Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks.

Caffee in verschiedenen bekannten Qualitäten und in vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt. sowie Caffeemehl in ausgezeichnetster Qualität zum Beimischen des Caffees, empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.



Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter. Zweckmäßig als Ersatz für Thee u. Kaffee. Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhöischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden. Zuerst in der unter Leitung des Herrn Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik des Augusta-Hospitals zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt. (Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift Nr. 40. 1885.) 500 Gr. Büchse, Verkauf Mk. 2.50 250 - - - - - 1.30 Probe-Büchse - - - - - 0.50 Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis. Alleinige Fabrikanten: Gebr. Stollwerk, Köln. Vorräthig in allen Apotheken.

Central-Annoncen-Bureau William Wilkens, Hamburg, empfiehlt sich zur Beforgung von Annoncen in beliebigen in- u. ausländischen Zeitungen, Fachschriften u. Unterhaltungsblättern, Nachschlagebüchern etc. etc. unter Zusicherung der billigsten Bedienung. Inseratabsaffung, Vorschlag und Bemusterung zweifelpflichtig. Anschlag von Placaten und Aushang von Tableaux in allen Orten. Circular-Ausfertigung mit Adressen jeder Branche und Standes.

Man verlange gratis! Franco! illustrierten Katalog! Billigste Bezugsquelle! für Schaufenster-Gestelle und Decorations-Attenfilien für alle Artikel. A. Stephan & Co. Berlin C. Spittelmarkt 12. Specialfabrik für Neuheiten in Schaufenster-Einrichtungen.

Stadt-Theater Wandsbeck. Dienstag, 3. Januar 1888: (12. Abonnements-Vorstellung.) 12. Gesamt-Gaßspiel der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters. Direction: Friedrich Erdmann. Zwischentaktmusik von der Kapelle des Hannov. Infanterie-Regiments Nr. 15. Dirigent: Stabstrompeter C. Ludewigs.

Der Probepfeil. Lustspiel in 4 Akten v. F. v. Schönthan. Anfang der Duvette 6 3/4 Uhr. Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme à 10 Pf. sind an der Kasse zu haben. Kassenpreise: Fremdenloose 3 Mk., 1. Rang (Loge, Parquet, Balcon) 2 Mk., 2. Rang 1 Mk., 3. Rang 40 Pf., 1/2 Dugend Billets zum 1. Rang 9 Mk., 1/2 Dugend Billets zum 2. Rang 5 Mk. Das geehrte Publikum wird höflich gebeten, recht präcise zu erscheinen, da die Vorstellung präcise 7 Uhr ihren Anfang nimmt.

W. A. Reisner. Soeben ist wieder eine große Sendung hochfeiner Wolllenwaaren eingetroffen, darunter ein Posten Parthie-Waare, welche zu billigen Preisen abgegeben werden.

H. Peemöller. Ein schwarzer Pudelhund, auf den Namen „Trymm“, auch „Schudel“ hörend, langhaarig, mit heller Brust und Pfoten, hat sich am Sonnabend Nachmittag in Großensee verirrt. Es wird um Ueberbringung desselben gegen Erstattung der Futterkosten, Bringerlohns und Belohnung eruchtet.

Otto Lampe in Ahrensburg. Cervelat-Wurst, Zungenwurst, frische Silberheimer Wurst, frische Braunschweiger Wurst, gefochte Mettwurst und geräucherte Mettwurst alles in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt Aug. Haase.

Zu sofort hat eine kleine freundliche Wohnung zu vermieten Pastor Dr. Schmidt, Ahrensburg, am Weinberg.

Gesucht z. 1. Mai Vogt, Kutscher, Ochsenknecht, Tagelöhner, jänmtl. verheirathet. (H. 09234) Adr. Sorge, Wellingsbüttel pr. Barmbeck.

Beste Singer-Nähmaschinen, sowie eine fast neue große Schneidemaschine empfiehlt zu billigen Preisen Ahrensburg. H. Pemöller.



Wochen-Bericht. Notizung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hamburg, 30. Dezember. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Mk. 97-100 2. Qualitäten „ 92-97 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Usage. fehlerhafte Hof-Schleswig und Holf. Bauer- „ 80-85 Galtische und ähnliche „ 83-95 Finnländische „ 65-75 Amerikanische „ 75-85